

*Nicole Lieberherr, Kandidatin für
Vormundschaftsbehörde und Gemeinderat*



Umfassende und spannende Aufgabe

Mit Nicole Lieberherr portiert die FDP Opfikon eine junge, engagierte Kandidatin sowohl für die Vormundschaftsbehörde als auch für den Gemeinderat. Die selbständige Treuhänderin zählt auch soziale Institutionen zu ihrer Kundschaft und möchte ihre Kenntnisse auch in den lokalen Behörden nützen.

Wenn eine junge Mutter mit vollem Arbeitspensum gleich zwei neue Ämter anstrebt, stellt sich unwillkürlich die Frage nach der entstehenden Belastung. Nicole Lieberherr hat keine Angst, dass sie diese nicht zu bewältigen vermöchte, obwohl sie den Angaben von Amtsinhabern, die sie eingeholt hat, nicht ganz traut. Sie sei es gewohnt, engagiert anzupacken und ihre Zeit effizient einzuteilen. Während sie für ein Gemeinderatsmandat keine konkreten Vorstellungen und Ziele mitbringt, sondern dort ihre liberale Grundhaltung und ihre Unabhängigkeit einbringen will, hat sie sich mit dem Aufgabengebiet der Vormundschaftsbehörde detailliert auseinandergesetzt.

„Das Gebiet ist sehr umfassend. Es geht hier auch um Probleme wie Todesfälle oder entlaufene Kinder, die man kaum sofort mit dem Vormundschaftswesen in Verbindung bringt“, erklärt sie. Gerade diese Beschäftigung mit bewegenden Schicksalen ist für Nicole Lieberherr besonders spannend, und sie betrachtet diese Arbeit auch als Teil ihrer persönlichen Entwicklung. Dabei ist sie keineswegs eine Verfechterin eines allzu umsorgenden Staates. So hat sie Kontakte nach Indien, wo ein gänzlich anderes, soziales Auffangnetz besteht. „Dort gibt es praktisch gar keine staatliche Unterstützung, dafür ist die private Unterstützungsbereitschaft und auch die Toleranz gegenüber sozial Randständigen viel höher.“ So werden etwa sehr bewusst viele Kleinarbeiten durch Besserverdienende an ärmere Leute vergeben, um diesen ein Einkommen zu ermöglichen. Auch wenn die hiesigen Verhältnisse nicht vergleichbar seien, müsse man sich doch die Frage stellen, ob die staatliche Unterstützung nicht oft zu

Nicole Lieberherr

1972, Treuhänderin

Vormundschaftsbehörde und Gemeinderat (neu)

Mit der ihr eigenen Entschlossenheit strebt Nicole Lieberherr gleich zwei Ämter an. Sie kam 2001 nach Opfikon und kandidiert sowohl für die Vormundschaftsbehörde als auch für den Gemeinderat. Ihre familiäre Ortsverbundenheit ist für sie die Motivation sich in Opfikon zu engagieren. Die Mutter einer kleinen Tochter arbeitet seit zwölf Jahren als selbständige Treuhänderin, nachdem sie ihre kaufmännische Ausbildung mit Weiterbildungen als Bankenrevisorin und Treuhänderin erweitert hat. Nicole Lieberherr ist bereits heute mit sozialen Fragestellungen stark befasst. Sie ist Mitglied und Revisionsstelle der Anna-Göldi-Stiftung, eines Vereins zur Wahrung der Menschenrechte und Gedenken, und Mitglied des Matronats- und Patronatskomitees der IG Sozialhilfe Zürich. In Opfikon macht sie aktiv im Verein d'Freizyti mit. Bastelarbeiten und kreative Tätigkeiten wie Collagen oder Malerei – sie hatte sogar schon eigene Ausstellungen – gehören zu ihren Freizeitbeschäftigungen. Ausserdem interessiert sie sich für Schweizer Geschichte, wobei sie die napoleonische Zeit besonders fasziniert. Sie arbeitet zur Zeit an der Biografie des Politikers Johann Melchior Kubli, der zu seiner Zeit u. a. Präsident des helvetischen Senats war.

unnötiger Passivität sowohl der potenziellen Zahler aus auch der Empfänger führe. In ihrer beruflichen Tätigkeit sehe sie auch immer wieder Beispiele von völlig unterschiedlichen, persönlichen Entwicklungen innerhalb einer Familie, was sicher auch von solchen falschen Anreizen und von blockierenden Arbeitsgesetzen verursacht werde. Vor allem das schon für Kleinverdiener ungemein komplizierte Gewirr von Steuern und Abgaben ist für sie eine wesentliche Ursache für das oftmals unnötige Abgleiten in Abhängigkeiten vom Staat.

Wenig vermag Nicole Lieberherr den Plänen abzugewinnen, die Vormundschaft noch stärker zu professionalisieren. Sie findet das heutige System gut und ausgewogen. Mit dem Miliz-Element der Vormundschaftsbehörde und der nebenamtlichen Beistände komme auch ein zusätzlicher Schuss gesunden Menschenverstands in die Arbeit, der bei einer rein professionellen Behandlung der Fälle manchmal fehle. „Dass gerade in einem so persönlichen Bereich weiter professionalisiert werden soll, ist nicht richtig“, meint sie, auch wenn für sie klar ist, dass komplexere Fälle eine entsprechende, fachlich fundierte Betreuung verlangen. Mit ihrer beruflichen Erfahrung als Treuhänderin ist sie selbst zweifellos bestens gerüstet für die herausfordernde Aufgabe in der Vormundschaftsbehörde wie auch im Parlament

FDP.Die Liberalen Opfikon
Wahlkommission
Eliane Fasnacht, Interview